

F 57.281

1986

Febr. (3)



rathaus · korrespondenz

Chef vom Dienst: 42 800/2971 (Durchwahl)
von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,
So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband



gegründet 1861

Montag, 3. Februar 1986

Blatt 268

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ":

Bereits über FS
ausgesendet:
(grau)

Staufufe Wien: städtebaulicher Wettbewerb
"Hallo Nachbar" beim Semester-Ferienspiel
Prämien für Kleingalerien
Ehrung für dauerbefürsorgte Mütter

Kommunal:
(rosa)

Viele tote Babys könnten leben
Verkehrsorganisation Mariahilfer Straße:
2. Teil ab Wochenende
öVP: Lebendige Stadtlandschaft am Donaukanal
Staufufe Wien: Auch DOKW für gemeinsamen
Wettbewerb

Lokal:
(orange)

Neue zusätzliche Telefonnummer im Franz-
Josef-Spital

Nur
über FS:

- 1.2. Glimmende Zigarette verursachte Brand
- 2.2. Zimmerbrand
- 3.2. Dienstag Pressegespräch des Bürgermeisters

IN 282.460

.....
Bereits am 31. Jänner 1986 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Staufstufe Wien: städtebaulicher Wettbewerb

8 =Wien, 31.1. (RK-KOMMUNAL) Für die mit einer Staufstufe Wien zusammenhängenden städtebaulichen, stadtgestalterischen und ökologischen Fragen soll gemeinsam von der Stadt Wien und der DOKW ein Wettbewerb veranstaltet werden. Planungsstadtrat Ing. Fritz HOFMANN wurde Freitag von der Stadtentwicklungskommission beauftragt, entsprechende Gespräche mit der DOKW zu führen.+++

Als "unfaßbare Verdrehung" bezeichnete Hofmann in diesem Zusammenhang eine Aussage von ÖVP-Vizebürgermeister Dr. Erhard Busek, daß jetzt die DOKW für die Gemeinde die Kohlen aus dem Feuer holen müsse. "Der Auftrag an mich, Gespräche mit der DOKW über einen gemeinsamen Wettbewerb zu führen, wurde zwei Stunden vor Buseks Presseaussendung von der Stadtentwicklungskommission einstimmig - auch mit der Stimme des anwesenden Dr. Busek - beschlossen", betonte Hofmann. Der Wettbewerb soll die Standort- und Gestaltungsfragen einer Kraftwerksstufe Wien und deren Stauraum behandeln.

Bei der Staufstufe geht es allerdings nicht nur um technische, sondern vor allem auch um stadtplanerische, stadtgestalterische und ökologische Fragen. Der Wettbewerb ist deshalb als erste Stufe zu einer umfassenden Projektorganisation gedacht, die für alle städtebaulichen Fragen im Zusammenhang mit Großprojekten im Donaauraum eingerichtet werden soll, erläuterte Hofmann. Die Ergebnisse der bisherigen Donaubereichsplanung und die Aussagen des Stadtentwicklungsplanes sind als Grundlagen in die Wettbewerbsausschreibung einzubeziehen. (Schluß) ger/bs

NNNN

.....
Bereits am 1. Februar 1986 über Fernschreiber ausgesendet
.....

"Hallo Nachbar" beim Semester-Ferienspiel

Utl.: Italien zu Gast in Wiener Jugendzentren

1 Wien, 1.2. (RK-LOKAL) Nachbarland Italien ist zu Gast in den Wiener Jugendzentren. Im Rahmen des Semester-Ferienspiels des Wiener Landesjugendreferates gibt es in den Jugendzentren Margareten, 5, Grünwaldgasse 4, Wienerberg, 10, Neilreichgasse 115 und Marco-Polo-Platz, 21, Marco-Polo-Platz 9, "italienische" Attraktionen zum Kennenlernen für Wiener Kinder.

Jedes der Jugendzentren hat sich einen Themenschwerpunkt ausgesucht. So gibt es im JZ Margareten "italienische Märchen", im Zentrum Wienerberg einen "Carneval in Venedig" und im JZ Marco-Polo-Platz "eine Reise durch Italien".

Italienische Theater- und Folkloregruppen geben Vorstellungen und animieren zum Mitmachen. Neben Basteln, Zeichnen, Malen und der Herstellung von Mosaiken unter der Anleitung einer Mitarbeiterin der Mosaikschule Ravenna, kommen auch die kulinarischen Genüsse nicht zu kurz: Gemeinsam werden die "Ferienspieler" und eine italienische Köchin nach Originalrezepten Pizzas zubereiten. (Schluß) je/gg

NNNN

.....
Bereits am 2. Februar 1986 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Prämien für Kleingalerien

1 =Wien, 2.2. (RK-KULTUR) Das Kulturamt der Stadt Wien hat im Rahmen der Prämienaktion für Kleingalerien für das vierte Vierteljahr 1985 Prämien in der Gesamthöhe von 60.000 Schilling vergeben.++++

Die Galerie Insam erhält 19.564 Schilling Prämie, die Galerie Winter 14.348 Schilling, die Galerie Sünnhof 13.044 Schilling und die Kunsthandlung Grill 13.044 Schilling. (Schluß) gab/rr

NNNN

.....
Bereits am 2. Februar 1986 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Ehrung für dauerbefürsorgte Mütter

2 Wien, 2.2. (RK-KOMMUNAL) Das Sozialamt der Stadt Wien wird auch heuer anlässlich des Muttertages dauerbefürsorgte Mütter, die bereits über 60 Jahre alt sind, ehren. Am 5., 6. und 7. Mai werden diese Mütter zu einer Feier ins Kahlenberg-Restaurant eingeladen, wo ihnen bei einer gemütlichen Jause ein buntes Unterhaltungsprogramm geboten wird. Insgesamt werden rund 2.000 Mütter geehrt werden. Der Gemeinderatsausschuß für Gesundheit und Soziales genehmigte dafür insgesamt 520.000 Schilling. (Schluß) zi/gg

NNNN

Viele tote Babys könnten leben (1)

Utl.: Stacher: Familienhebamme gegen Babysterben

1 =Wien, 3.2. (RK-KOMMUNAL) Viele vor der Geburt oder im ersten Lebensjahr verstorbene Babys könnten gesund sein und leben, wenn die Schwangeren und Mütter über Gefahren und Risikofaktoren Bescheid gewußt hätten. Um diese im wahrsten Sinn des Wortes lebenswichtigen Kenntnisse zu vermitteln, wird nun über Initiative von Gesundheits- und Sozialstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER im 10. Bezirk eine Familienhebamme eingesetzt, die sich um werdende Mütter und Neugeborene im 10., 3. und 11. Bezirk kümmert, die Frauen auf mögliche Probleme bei Bluthochdruck, Diabetes und dergleichen aufmerksam macht, Hinweise für vernünftige Ernährung gibt und sich um die Bewältigung von Spannungen zwischen den Partnern kümmert. Die Familienhebamme ist in der Gellertgasse 42-48, Telefon 64 35 84, erreichbar. Wenn die Familienhebamme nicht anwesend ist, meldet sich ein Tonband.++++

Zwtl.: Schwangere über Risikofaktoren aufklären

Stadtrat Stacher hatte vor sechs Jahren die sogenannte "Einzelfallanalyse" ins Leben gerufen. Das bedeutet, daß sich seither die Primärärzte der geburtshilflichen Abteilungen und die Vorstände der Neugeborenen-Intensivstationen mit jedem einzelnen Todesfall von Kindern befassen, die vor der Geburt oder innerhalb der ersten Lebenswoche verstorben sind. Analysiert wird daneben auch die Betreuung der Schwangeren und die Frage, ob bzw. wie der Babytod hätte vermieden werden können. Dabei zeigte sich, daß wahrscheinlich einige zu retten gewesen wären, wenn die Mutter rechtzeitig das Risiko erkannt hätte, weil sie etwa schon zwei oder drei Tage keine Kindesbewegungen mehr spürte oder sich verschiedene Beschwerden eingestellt hatten. Die Familienhebamme soll nun die Informationslücke schließen. (Forts.) and/rr

NNNN

Viele tote Babys könnten leben (2)

Utl.: Kindestod oft auch soziales Problem

2 Wien, 3.2. (RK-KOMMUNAL) Die Reduzierung des Babysterbens ist nicht nur ein medizinisches, sondern zu einem Großteil auch ein soziales Problem, erklärte Gesundheits- und Sozialstadtrat Stacher dazu gegenüber praktischen Ärzten und Gynäkologen aus dem 10. Bezirk im Rahmen einer Informationsveranstaltung. Vielen Frauen seien die Notwendigkeit des Arztbesuches und die Einhaltung der Untersuchungstermine nach dem Mutter-Kind-Paß nicht selbstverständlich. Probleme haben nicht selten aber auch Gastarbeiterinnen, denen im Routinebetrieb manches nicht deutlich genug gemacht werden kann.

Zwtl.: Erster Hausbesuch bei einer Türkin

Es ist daher auch nicht überraschend, daß der erste Hausbesuch der Familienhebamme Lydia JELEN einer Türkin galt, bei der eine Risikoschwangerschaft festgestellt worden war, die jedoch nicht zu den notwendigen Untersuchungsterminen erschien. Die Familienhebamme konnte sie in deren Wohnung im persönlichen Gespräch von der Notwendigkeit einer konsequenten medizinischen Überwachung und Betreuung überzeugen.

Zwtl.: Dreimal wöchentlich in der Gellertgasse

Die Familienhebamme ist dreimal wöchentlich in der Gellertgasse 42-48 erreichbar, und zwar Montag und Mittwoch von 9 bis 13 Uhr, Donnerstag von 14 bis 17.30 Uhr. An den anderen Tagen macht die Familienhebamme Hausbesuche. Von Lydia Jelen und der Ärztin Dr. Susanne GIBBS werden Informationsgespräche über Schwangerschaft und Geburt, Schwangerenturnen, Vorbereitung auf das Stillen, Kurse über Babypflege und gemeinsame Kreißsaalbesuche, aber auch Antwort auf Fragen, zu deren Beantwortung in der Ambulanz oder ärztlichen Praxis zu wenig Zeit ist, geboten. In persönlichen Gesprächen können auch andere Probleme erörtert werden, die das heranwachsende Kind oder Neugeborene gefährden, wie etwa Spannungen in der Partnerschaft und andere soziale Fragen.

Zwtl.: Ähnliches Projekt in Ottakring

Ein ähnliches Modell läuft bereits in Ottakring. Es wurde 1984 im Rahmen eines Forschungsprojektes des "Medizinisch-Wissenschaftlichen Fonds des Bürgermeisters der Bundeshauptstadt Wien" begonnen. Der Einsatz der ambulanten Hebamme oder Krankenschwester erfolgt beim "Ottakringer Modell" vom Spital aus. An die Familienhebamme können sich Frauen direkt wenden oder es veranlassen Ambulanz oder niedergelassener Arzt den Hausbesuch. (Schluß) and/bs

Verkehrsorganisation Mariahilfer Straße: 2. Teil ab Wochenende (1)
Utl.: Rautner bittet Durchfahrer, großräumig auszuweichen
3 =Wien, 3.2. (RK-KOMMUNAL) Am kommenden Wochenende tritt -
infolge der Vorarbeiten für den Bau der U-Bahn-Linie U 3 - der
zweite Teil der Verkehrsorganisation Mariahilfer Straße in Kraft. Ab
Montag kann die Mariahilfer Straße auch in der Richtung
stadteinwärts nicht mehr durchfahren werden. Die Erschließungsrouten
in dieser Richtung: Mariahilfer Straße - Webgasse - Gumpendorfer
Straße - Windmühlgasse - Mariahilfer Straße. Bautenstadtrat Roman
RAUTNER ersucht die Kraftfahrer, diese Strecke nicht als Umleitung
für die Durchfahrt vom Gürtel zur Lastenstraße oder zum Ring zu
benützen. Durchfahrer sollen möglichst weiträumig ausweichen, damit
die Umfahrung für den Geschäfts- und Anrainerverkehr in diesem
Gebiet zur Verfügung steht. Der Bautenstadtrat betonte, daß die
Kaufhäuser und die Geschäfte in der Mariahilfer Straße selbst und in
den Nebenstraßen von den Erschließungsrouten Lindengasse und
Gumpendorfer Straße über die Querstraßen weiterhin gut erreichbar
sind.++++

Im Bereich Gumpendorfer Straße gibt es mehr Änderungen in der
Verkehrsführung als im Bereich Lindengasse vor zwei Wochen. Die
Umstellungen dauern daher von Freitag abend bis Montag früh. In der
Nacht von Freitag auf Samstag sollen folgende Arbeiten durchgeführt
werden:

- Der Straßenzug Kaunitzgasse - Magdalenenstraße - Mollardgasse wird
Einbahn in Richtung stadtauswärts von der Gumpendorfer Straße bis
zur Hofmühlgasse.
- Die Schadekgasse wird durchgehend Einbahn von der Mariahilfer
Straße bis zur Gumpendorfer Straße.
- Die Esterhazygasse wird im unteren Teil Einbahn von der Mollard-
gasse bis zur Linken Wienzeile.
- Die Spörllingasse wird Einbahn von der Linken Wienzeile bis zur
Mollardgasse.
- Die Einbahnregelung Nevillebrücke - Nevillegasse zwischen der
Linken Wienzeile und der Schönbrunner Straße wird aufgehoben.
Diese Straßenverbindung kann also in beiden Richtungen befahren
werden.

(Forts.) sc/rr

Verkehrsorganisation Mariahilfer Straße: 2. Teil ab Wochenende (2)
4 Wien, 3.2. (RK-KOMMUNAL) Ab Betriebsbeginn am Sonntag früh ändern sich die Linienführungen der Autobusse "13 A" und "14 A". Der "13 A" fährt in Richtung Süden die Strecke Neubaugasse - Schadekgasse - Kaunitzgasse - Magdalenenstraße - Mollardgasse - Hofmühlgasse. Neue Stationen gibt es in der Neubaugasse (später in der Schadekgasse) und an der Ecke Kaunitzgasse/Gumpendorfer Straße. Der "14 A" fährt (von der Pilgrambrücke kommend) die Strecke Hofmühlgasse - Gumpendorfer Straße - Amerlingstraße - Schadekgasse - Kaunitzgasse - Magdalenenstraße - Mollardgasse - Hofmühlgasse - Pilgrambrücke und weiter. Neue Stationen gibt es in der Gumpendorfer Straße, in der Amerlingstraße (später in der Schadekgasse) und an der Ecke Kaunitzgasse/Gumpendorfer Straße.

Für den Individualverkehr sind in der Zeit von Sonntag früh bis Montag früh folgende Umstellungen vorgesehen:

- Die Gumpendorfer Straße wird zwischen der Hofmühlgasse und der Köstlergasse Einbahn in Richtung stadteinwärts, wobei allerdings der Autobus auch in der Gegenrichtung fährt. Für die Autobuslinie "57 A" bleibt also die Streckenführung unverändert.
- Die Hofmühlgasse wird Einbahn von der Mollardgasse bis zur Gumpendorfer Straße.
- Die Esterhazygasse wird im oberen Teil Einbahn von der Gumpendorfer Straße bis zur Mariahilfer Straße.
- Die Köstlergasse wird Einbahn von der Gumpendorfer Straße bis zur Linken Wienzeile.
- Die Damböckgasse wird Einbahn von der Parkgarage bis zur Esterhazygasse.

An den Kreuzungen Grabnergasse - Mollardgasse, Magdalenenstraße - Corneliusgasse - Kaunitzgasse und Köstlergasse - Linke Wienzeile werden neue Verkehrslichtsignalanlagen montiert, die Ende Februar in Betrieb genommen werden. Auf der Kreuzung Köstlergasse - Linke Wienzeile wird der Verkehr bis dahin in der Spitzenzeiten von Sicherheitswachebeamten geregelt. Die bestehenden Verkehrsampeln werden den geänderten Verkehrsverhältnissen angepaßt.

Änderungen bei Park- und Halteverbotszonen auf der Linken Wienzeile, in der Gumpendorfer Straße und in der Webgasse wurden zum Teil bereits durchgeführt, zum Teil werden sie noch diese Woche vorgenommen. (Schluß) sc/gg

Neue zusätzliche Telefonnummer im Franz-Josef-Spital

7 Wien, 3.2. (RK-LOKAL) Ab sofort ist das Kaiser-Franz-Josef-Spital über eine zusätzliche Seriennummer erreichbar. Sie lautet 62 13 01 und ergänzt den bisher häufig überlasteten Anschluß 64 16 91. (Schluß) red/rr

NNNN

öVP: Lebendige Stadtlandschaft am Donaukanal

8 =Wien, 3.2. (RK-KOMMUNAL) Gemeinderat Mag. Robert KAUER sprach sich am Montag gemeinsam mit Vizebürgermeister Dr. Erhard BUSEK im Pressegespräch der öVP für zusätzliche Impulse aus, um den Donau Kanalbereich zu einer lebendigen Stadtlandschaft zu machen.+++

Kauer schlug unter anderem vor, "Freyungen", "unbürokratische Möglichkeiten für Galerien, Bücherverkauf und andere kulturelle Aktivitäten zu schaffen. Gastronomiebetriebe, Liegestuhl- und Sonnenschirmverleihe und ein Bootverkehr auf dem Donaukanal sollen das Kulturangebot ergänzen, ein Ideenwettbewerb Donaukanal könnte ausgeschrieben werden. Weiters schlug Kauer zur Intensivierung der "Bezirkskultur", Musikpavillons, eine "Kostproben-Bühne" und eine "Aktion Feuermalen" vor. Neue Abonnement-System könnten zusätzlichen Anreiz zum Kulturkonsum etwa für Familien oder Touristen bieten. Junge Künstler sollten durch eine "Bühne der Jungen", eine Aktion "Wien wie es klingt", die Erschließung der Flaktürme für Musikgruppen und vermehrte Stipendien gefördert werden.

Zwtl.: Donaubereich-Gestaltung vor Kraftwerksprojekt

Vizebürgermeister Dr. Erhard Busek nahm zur Planung rund um den Donaubereich Stellung und kritisierte, daß diese scheinbar durch den geplanten Bau der Staustufe Wien dominiert werde. Es wäre sinnvoller, sich zunächst über die Gestaltung des Donauraumes klar zu werden und dann erst den Kraftwerksbau in die Überlegungen einzubeziehen, sagte Busek. Zur Zusammenarbeit mit der SPÖ meinte Busek, daß diese auch Ergebnisse bringen müsse. (Schluß) gab/bs

NNNN

Staustufe Wien: Auch DOKW für gemeinsamen Wettbewerb

Utl.: Hofmann: Haltung der ÖVP unverständlich

9 =Wien, 3.2. (RK-KOMMUNAL) Die DOKW ist damit einverstanden, gemeinsam mit der Stadt Wien einen Wettbewerb über die städtebaulichen, stadtgestalterischen und ökologischen Fragen eines Kraftwerks Wien und dessen Stauration durchzuführen. Dies teilte Planungsstadtrat Ing. Fritz HOFMANN am Montag nach einem Gespräch mit der DOKW, das er im Auftrag der Stadtentwicklungskommission geführt hatte, der "RATHAUSKORRESPONDENZ" mit. Die Ergebnisse der Donaublichsplanung in den 70er Jahren sowie des Stadtentwicklungsplanes sind in die Wettbewerbsausschreibung einzubeziehen, die voraussichtlich noch vor dem Sommer erfolgen wird.++++

Hofmann bezeichnete in diesem Zusammenhang die von ÖVP-Vizebürgermeister Dr. Erhard BUSEK Montag neuerlich geäußerte Kritik an dieser Vorgangsweise als völlig unverständlich. "Der Beschluß, mit der DOKW Gespräche über einen gemeinsamen Wettbewerb zu führen, ist in der Stadtentwicklungskommission am Freitag einstimmig, auch mit der Stimme von Dr. Busek, gefaßt worden", betonte Hofmann. Es könne überhaupt keine Rede davon sein, daß die Stadt Wien nun irgendeine Verantwortung auf die DOKW abschiebe. Im Gegenteil, durch die gemeinsame Ausschreibung eines Wettbewerbes sei die bestmögliche Koordination gegeben. Selbstverständlich sei es aber die völlig unbestrittene Aufgabe der Stadt Wien, die weiteren Zielvorstellungen für den Donauraum zu formulieren. In dieser Hinsicht seien mit dem umfassenden Planungsprozeß der 70er Jahre für Donauinsel und Neue Donau sowie mit dem Stadtentwicklungsplan bereits wesentliche Grundlagen erarbeitet worden, schloß Hofmann. (Schluß) ger/bs

NNNN